

Bildungsmaßnahmen im Übergangsbereich als Schlüssel für den erfolgreichen Einstieg in berufliche Ausbildung?



SABRINA WELLER
Dr., wiss. Mitarbeiterin im
BIBB
weller@bipp.de



SILKE HÜLS
Wiss. Mitarbeiterin im BIBB
silke.huels@bipp.de

Der Übergangsbereich bietet Jugendlichen ohne direkten Ausbildungszugang alternative Qualifizierungswege. Die Zielgruppe ist dabei äußerst heterogen und die Maßnahmen verfolgen unterschiedliche Teilziele. Im Beitrag wird anhand der BA-BIBB-IAB-Bewerberstudie 2024 untersucht, inwiefern ausgewählte Bildungsmaßnahmen im Übergangsbereich die Einmündung in berufliche Ausbildung fördern.

Die Rolle des Übergangsbereichs für junge Menschen ohne Anschlussperspektive

Auch wenn vielen jungen Menschen der erfolgreiche Übergang von der Schule in eine Berufsausbildung gelingt, hat ein Teil von ihnen Hindernisse auf diesem Weg zu bewältigen. Ob der Einstieg in eine berufliche Ausbildung gelingt, wird von individuellen Faktoren und dem Zusammenspiel mit sozialen, institutionellen und regionalen Faktoren beeinflusst (vgl. SOLGA u.a. 2014).

Im Jahr 2025 waren 84.400 junge Menschen bei der Bundesagentur für Arbeit (BA) als erfolglose Ausbildungsnachfragende gemeldet – das sind Bewerber/-innen, die am Stichtag 30. September 2025 bei der BA noch als ausbildungssuchend registriert waren. Dies entspricht 15,1 Prozent der gesamten Ausbildungsnachfrage. Der Wert ist damit der höchste seit der Finanzkrise im Jahr 2009 (vgl. CHRIST u.a. 2025).

Der Übergangsbereich nimmt in diesem Kontext eine zentrale Rolle ein, da er Jugendlichen ohne unmittelbaren Zugang zu einer Ausbildung alternative Qualifizierungswege eröffnen und zugleich zur Steigerung ihrer Ausbildungschancen beitragen soll. Er umfasst eine große Anzahl ausbildungsvorbereitender Bildungsmaßnahmen (vgl. Infokasten) mit dem übergeordneten Ziel, die Teilnehmenden in Berufsausbildung zu integrieren (vgl. DIONISIUS/ILLIGER 2025). Die Maßnahmen erfüllen dabei die folgenden vier Funktionen:

- Erlangung der Ausbildungsreife,
- Nachholen von Bildungsabschlüssen,
- Überbrückung von Ausbildunglosigkeit (vgl. BEICHT 2010) sowie
- Integration junger Geflüchteter (vgl. DIONISIUS/ILLIGER 2019).

Nachdem die Zahl der Anfänger/-innen im Übergangsbereich zwischen 2005 und 2014 infolge sinkender Schul-

abgängerzahlen sowie einer verbesserten Ausbildungsmarktsituation kontinuierlich zurückging, ist seit einigen Jahren ein erneuter Anstieg zu verzeichnen – vor allem durch die Zuwanderung junger Geflüchteter, die in Sprachprogramme einmünden. So haben im Jahr 2024 259.430 junge Menschen eine Maßnahme des Übergangsbereichs begonnen. Unter ihnen befanden sich hohe Anteile junger Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit (42,3%) und geringem formalem Bildungsabschluss: 37,5 Prozent verfügten über einen Hauptschulabschluss, weitere 32,9 Prozent über keinen Schulabschluss (vgl. DIONISIUS/ILLIGER 2025).

Insofern handelt es sich bei den Teilnehmenden im Übergangsbereich um eine durchaus heterogene Gruppe. Die verschiedenen Maßnahmen verfolgen unterschiedliche Teilziele, wobei die Einmündung in eine berufliche Ausbildung das übergeordnete Ziel bleibt. Auf die Frage, ob diese gelingt, liefert die Forschung bislang keine einheitlichen Ergebnisse. Während einige Studien belegen, dass der Abschluss von Maßnahmen die Chancen auf eine Ausbildungsstelle erhöht (vgl. EHLERT u.a. 2018; SCHUSS u.a. 2021), argumentieren kritischere Stimmen, dass Angebote im Übergangsbereich eher als »Warteschleife« anzusehen sind, statt Wege in die berufliche Ausbildung zu eröffnen (RICHTER/BAETHGE 2017).

Vor diesem Hintergrund untersucht dieser Beitrag anhand aktueller Daten ausgewählte Bildungsmaßnahmen im Übergangsbereich (EQ, BvB, BVJ, BEJ, BOJ, BGJ; vgl. Infokasten) und analysiert, welche Bedeutung sie für den Einstieg in eine berufliche Ausbildung haben.

Datenbasis und untersuchte Gruppen

Die Analysen basieren auf der BA-BIBB-IAB-Bewerberstudie 2024, einer repräsentativen schriftlich-postalischen Befragung von Ausbildungssuchenden, die im Vermittlungs-

jahr 2023/2024 (1. Oktober 2023 bis 30. September 2024) bei der BA registriert waren. Die Befragung fand zwischen November 2024 und Januar 2025 statt und enthält 6.011 auswertbare Fälle. Sie ergänzt die amtliche Ausbildungsstatistik um vertiefende Erkenntnisse, etwa zur aktuellen Situation der Bewerber/-innen sowie ihrer Berufsorientierung und Ausbildungssuche. Die Auswertungen dieses Beitrags basieren auf den Angaben darüber, ob die Bewerber/-innen in der Vergangenheit Bildungsmaßnahmen des Übergangsbereichs abgeschlossen oder abgebrochen haben. Während die BA-Maßnahmen (BvB und EQ) getrennt abgefragt wurden, wurden die schulischen Maßnahmen (BVJ/BEJ/BOJ/BGJ) aufgrund ihrer Heterogenität (vgl. Infokasten) in einer gemeinsamen Kategorie erhoben.

Ausgehend von allen befragten Ausbildungsstellenbewerberinnen und -bewerbern wurden zwei Teilstichproben gebildet:

- Eingemündete Bewerber/-innen, die zum Befragungszeitpunkt eine berufliche Ausbildung aufgenommen hatten (49,1% der Befragten; davon 82,0% in betrieb-

Bildungsmaßnahmen im Übergangsbereich

Die Bildungsmaßnahmen des Übergangsbereichs lassen sich grob in zwei Gruppen unterteilen.

Zum einen die bundesweit angebotenen *Instrumente der Bundesagentur für Arbeit* auf Grundlage des SGB III, die bei Bildungsträgern und teilweise in Betrieben stattfinden:

- **Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB):** In der Regel zwölfmonatige Maßnahme mit Angeboten zur Berufsorientierung, Vermittlung theoretischer und praktischer Kompetenzen sowie zum Nachholen des Schulabschlusses.
- **Einstiegsqualifizierung (EQ):** Betriebliches Langzeitpraktikum im Umfang von vier bis zwölf Monaten, das Grundkenntnisse in einem bestimmten Ausbildungsberuf vermittelt und auf eine Übernahme in Ausbildung abzielt.

Zum anderen existieren aktuell 113 *schulische Bildungsmaßnahmen*, die sich aufgrund ihrer Verankerung in den Schulgesetzen der Länder je nach Bundesland unterscheiden können. Die für den Beitrag relevanten, einjährigen Maßnahmen umfassen:

- **Berufsvorbereitungsjahr (BVJ):** In fast allen Bundesländern angebotene Maßnahme, die eine Grundbildung in mehreren Berufsfeldern vermittelt und ermöglicht, den Hauptschulabschluss nachzuholen. Beinhaltet auch Programme zum Erlernen der deutschen Sprache für Geflüchtete. In Nordrhein-Westfalen als **Berufsorientierungsjahr (BOJ)** bekannt.
- **Berufsbildungsjahr (BGJ):** Maßnahme in sechs Bundesländern für Jugendliche mit Hauptschulabschluss, die berufliche Grundbildung in einem gewählten Berufsfeld vermittelt und teilweise auf die Ausbildung angerechnet werden kann.
- **Berufseinstiegsjahr (BEJ):** Maßnahme in Baden-Württemberg, die sich an Jugendliche mit Hauptschulabschluss richtet und theoretische sowie praktische Inhalte in einem gewählten Berufsfeld vermittelt.

licher, 11,0% in außerbetrieblicher und 6,9% in schulischer Ausbildung), sowie

- nicht eingemündete Bewerber/-innen, die sich zum Befragungszeitpunkt noch nicht in einer beruflichen Ausbildung befanden, aber weiterhin ausbildungsinteressiert waren (23,3% der Befragten). Von ihnen waren 31,3 Prozent arbeitslos oder arbeitssuchend, 29 Prozent besuchten eine allgemein- oder berufsbildende Schule mit dem Ziel eines (höheren) Schulabschlusses, 16,2 Prozent gingen einer Erwerbstätigkeit nach oder jobbten, 13,7 Prozent nahmen aktuell an einer Übergangsmaßnahme teil, während kleinere Anteile Wehr- oder Ersatzdienst leisteten (4,9%), ein Praktikum absolvierten (3,2%) oder studierten (1,7%).

Die restlichen 27,6 Prozent der Ausbildungsstellenbewerber/-innen blieben in der Analyse unberücksichtigt, weil sie entweder keine bzw. nicht zuzuordnende Angaben machten oder nicht mehr an einer Ausbildung interessiert waren.

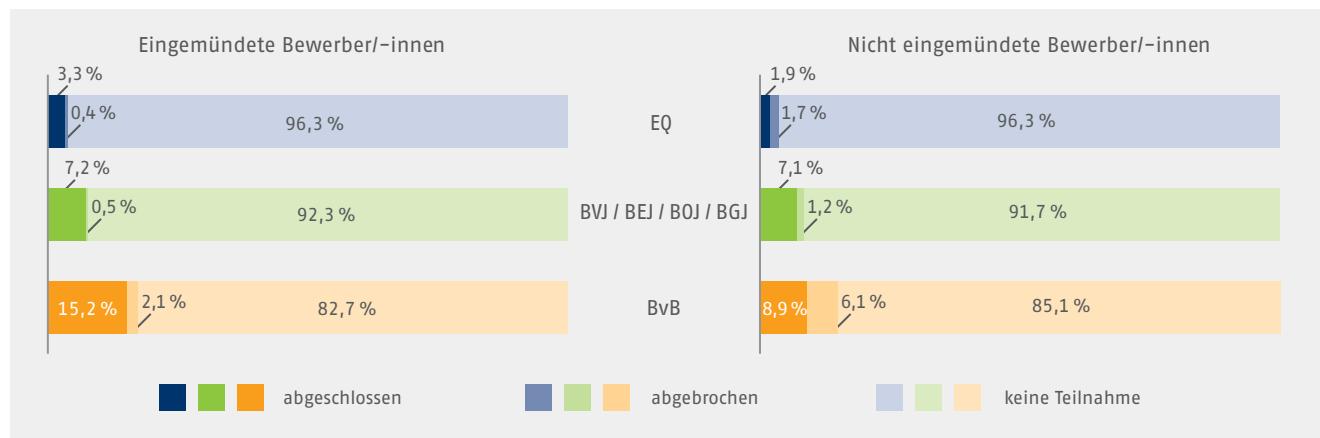
Wie unterscheiden sich eingemündete und nicht eingemündete Bewerber/-innen?

Nicht eingemündete Bewerber/-innen unterscheiden sich in mehreren Merkmalen von Eingemündeten (vgl. ausführlich Tab. 1 im electronic supplement). Sie sind im Durchschnitt älter (19,7 vs. 19,0 Jahre), verfügen häufiger über einen Migrationshintergrund (48,4% vs. 32,9%) und besitzen öfter maximal einen Hauptschulabschluss (38,1% vs. 30,1%), während mittlere Abschlüsse in dieser Gruppe seltener vorkommen (44,4% vs. 50,3%). Zudem sind unter den nicht Eingemündeten seltener Erstbewerber/-innen (75,7% vs. 80,8%); rund ein Viertel der nicht Eingemündeten bewirbt sich zum wiederholten Mal um eine Ausbildungsstelle (sog. Altbewerber/-innen).

Die Mehrheit der betrachteten Ausbildungsstellenbewerber/-innen hat keine Übergangsmaßnahmen in Anspruch genommen (vgl. Abb. 1, S. 10). Eingemündete haben bestimmte Berufsvorbereitungsmaßnahmen jedoch etwas häufiger abgeschlossen und seltener abgebrochen als nicht Eingemündete. Die größten Unterschiede zeigen sich bei den BvB-Angeboten: 15,2 Prozent der Eingemündeten und 8,9 Prozent der nicht Eingemündeten haben diese Maßnahmen abgeschlossen; die Abbruchquoten lagen demgegenüber bei 2,1 Prozent bzw. 6,1 Prozent. Für BVJ/BEJ/BOJ/BGJ und EQ fallen die Unterschiede gering aus. Ein BVJ/BEJ/BOJ/BGJ wurde von 7,2 Prozent der Eingemündeten und 7,1 Prozent der nicht Eingemündeten abgeschlossen (Abbruch: 0,5% bzw. 1,2%). Die Teilnahme an EQ-Maßnahmen bleibt insgesamt niedrig (abgeschlossen: 3,3% der Eingemündeten bzw. 1,9% der nicht Eingemündeten; abgebrochen: 0,4% bzw. 1,7%).

Abbildung 1

Einmündung in berufliche Ausbildung nach Teilnahme an Bildungsmaßnahmen des Übergangsbereichs



Quelle: BA-BIBB-IAB-Bewerberstudie 2024 (Datenstand: 30.04.2025); ungewichtetes $n_{\text{eingemündete Ausbildungsstellenbewerber/-innen}} = 3.339$, $n_{\text{nicht eingemündete Ausbildungsstellenbewerber/-innen}} = 1.247$; eigene Berechnungen (gewichtete Anteile) und Darstellung.

Zusammenhang zwischen Maßnahmen im Übergangsbereich und der Einmündung in berufliche Ausbildung

Anhand einer logistischen Regression wird untersucht, inwieweit sich der Abschluss oder Abbruch verschiedener Bildungsmaßnahmen auf die Wahrscheinlichkeit auswirkt, in berufliche Ausbildung einzumünden, wobei »keine Teilnahme« als Referenzkategorie dient. Das Modell berücksichtigt zusätzlich Ressourcen, individuelle und regionale Merkmale wie höchster erreichter Schulabschluss, Mathematiknote, Altbewerberstatus, Zahl der BA-Beratungsgespräche, Geschlecht, Migrationshintergrund, Alter sowie das Bundesland (zur Übersicht der untersuchten Merkmale vgl. Tab. 2 im electronic supplement).

Abbildung 2 zeigt, dass der Abschluss einer BvB- sowie einer EQ-Maßnahme signifikant mit der Einmündung in eine berufliche Ausbildung assoziiert ist. Die Wahrscheinlichkeit des Übergangs in eine berufliche Ausbildung ist bei Personen, die eine BvB-Maßnahme erfolgreich abgeschlossen haben, im Vergleich zu denen, die nicht daran teilgenommen haben, um 14,2 Prozentpunkte höher. Auch der Abschluss einer EQ-Maßnahme führt zu einer Erhöhung der Einmündungswahrscheinlichkeit um 12,3 Prozentpunkte im Vergleich zu Personen ohne Teilnahme. Im Gegensatz dazu verringert der Abbruch einer EQ-Maßnahme die Wahrscheinlichkeit des Übergangs in eine berufliche Ausbildung um 30,5 Prozentpunkte im Vergleich zu denen, die nicht an dieser Maßnahme teilgenommen haben. Der Abbruch einer BvB-Maßnahme senkt zwar die Einmündungswahrscheinlichkeit, der Einfluss ist jedoch nicht signifikant. Auch ein Abschluss oder Abbruch einer schulischen Maßnahme (BVJ/BEJ/BOJ/BGJ) zeigt in dem Modell keinen signifikanten Einfluss auf

die Wahrscheinlichkeit der Einmündung in eine berufliche Ausbildung.

Neben den Bildungsmaßnahmen im Übergangsbereich zeigen sich auch hinsichtlich der Ressourcen, individuellen und regionalen Faktoren deutliche Muster: Jugendliche mit höherem Schulabschluss und besseren Schulnoten in Mathematik haben deutlich bessere Einmündungschancen, während ein Migrationshintergrund sowie häufige Beratungsgespräche bei der BA mit einer geringeren Wahrscheinlichkeit des Ausbildungseintritts verbunden sind. Zudem zeigen sich Disparitäten bei der Einmündungswahrscheinlichkeit je nach Bundesland (vgl. ausführlich Tab. 2 im electronic supplement). So zeigen sich signifikant negative Werte bei der Einmündungswahrscheinlichkeit in die berufliche Ausbildung in den Bundesländern Nordrhein-Westfalen, Hessen und dem Saarland. In diesen Regionen bestehen Versorgungsprobleme, da das Angebot an Ausbildungsplätzen geringer ist als die Nachfrage seitens der Bewerber/-innen (vgl. CHRIST u.a. 2025).

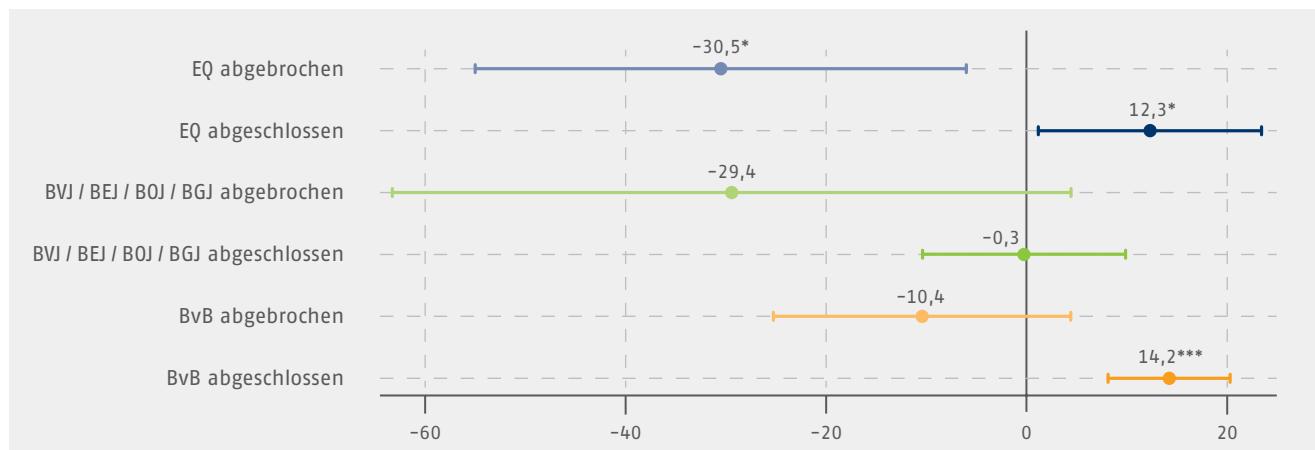
Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass sowohl der Abschluss von BvB- und EQ-Maßnahmen als auch einzelne individuelle und regionale Faktoren den Übergang in eine berufliche Ausbildung beeinflussen.

Diskussion und Ausblick

Der Übergangsbereich soll Jugendlichen ohne direkten Ausbildungszugang alternative Qualifizierungswege bieten und ihre Ausbildungschancen stabilisieren. Die Zielgruppe der jungen Menschen, die an Übergangsmaßnahmen teilnehmen, ist heterogen. Auch die Maßnahmen selbst sind zahlreich und oft schwer überschaubar, da sie unterschiedliche Teilziele verfolgen und teilweise nur in bestimmten Bundesländern angeboten werden.

Abbildung 2

Einmündungschancen in berufliche Ausbildung nach Bildungsmaßnahmen des Übergangsbereichs



Quelle: BA-BIBB-IAB-Bewerberstudie 2024 (Datenstand: 30.04.2025), eigene Berechnungen, gewichtete Ergebnisse; n (ungewichtet) = 2.699, Pseudo R² = 0,09. Average Marginal Effects (AMEs). * p < 0,05, ** p < 0,01, *** p < 0,001, Standardfehler (SE) sowie 95 Prozent-Konfidenzintervalle (CI). Abhängige Variable: Einmündung in berufliche Ausbildung vs. keine Einmündung in berufliche Ausbildung. Referenzkategorie der dargestellten Kontrollvariablen: keine Teilnahme an entsprechender Bildungsmaßnahme. Kontrolliert sind zudem weitere Merkmale (vgl. ausführliche Regressionstabelle im electronic supplement).

Lesehilfe: Im Vergleich zur Referenzgruppe »keine Teilnahme« erhöht eine abgeschlossene EQ-Maßnahme die Einmündungschancen signifikant um 12,3 Prozentpunkte.

Die hier vorgestellten Analysen auf Basis der BA-BIBB-IAB-Bewerberstudie 2024 unterstreichen einerseits die Relevanz von Maßnahmen im Übergangsbereich. So deuten die Ergebnisse darauf hin, dass EQ- und BvB-Maßnahmen einen wichtigen Beitrag dazu leisten, die Übergangschancen junger Menschen ohne direkten Zugang zu Berufsausbildung zu verbessern.

Gleichzeitig ist jedoch auf Limitationen der Analysen hinzuweisen, aus denen wichtige Anschlussfragen für weitere Forschung abgeleitet werden können. Dazu gehört, dass die Bewerberstudie nur Ausbildungsinteressierte erfasst, die bei der BA gemeldet sind und als ausbildungsreif eingestuft wurden. Aussagen über Personen, die diese Kriterien nicht erfüllen, sind mit den vorliegenden Daten nicht möglich. Zudem werden schulische Maßnahmen, die regionale Angebote betreffen und nur in einigen Bundesländern existieren, in der Bewerberbefragung nicht differenziert erfasst. Daher ergibt sich die Notwendigkeit, die einzelnen schulischen Maßnahmen sowie die Ursachen für Abbrüche im Übergangsbereich genauer zu untersuchen. Darüber hinaus ist es von Bedeutung zu analysieren, inwieweit die Maßnahmen des Übergangsbereichs spezifische Teilziele erreichen, die für eine erfolgreiche Einmündung entscheidend sind, wie beispielsweise der Spracherwerb oder das Nachholen eines Schulabschlusses.

Auch eine zielgruppenspezifische Betrachtung, insbesondere im Hinblick auf junge Menschen mit Flucht-

hintergrund, ist bildungspolitisch relevant. Vor dem Hintergrund, dass in den hier vorgestellten Analysen die Einmündungswahrscheinlichkeit in eine berufliche Ausbildung mit der Anzahl der Beratungsgespräche bei der BA sinkt, sollte geprüft werden, inwieweit alternative oder frühere Beratungsangebote für ausbildungsinteressierte Jugendliche sinnvoll sein könnten.

Da die hier präsentierten Ergebnisse keine kausalen Rückschlüsse auf die Wirksamkeit der untersuchten Maßnahmen zulassen, sind evidenzbasierte Untersuchungen, wie etwa durch Evaluationen zur Wirkung von Maßnahmen im Übergangsbereich sowie Verlaufsstudien, von entscheidender Bedeutung und sollten weiterverfolgt werden. Die im aktuellen Koalitionsvertrag vorgesehene Einführung einer Schüler-ID und eines Bildungsverlaufsregisters könnte einen wichtigen Beitrag leisten, um aussagekräftigere Daten u. a. für den Übergangsbereich zu erhalten. ◀



Details zur Teilnahme von eingemündeten und nicht eingemündeten Ausbildungsstellenbewerber/-innen an Bildungsmaßnahmen des Übergangsbereichs sowie zum logistischen Regressionsmodell der Einflussfaktoren auf die Einmündung in berufliche Ausbildung siehe electronic supplement unter www.bwp-zeitschrift.de/e12461

LITERATUR

BEICHT, U.: Bedeutung und Wirksamkeit von Bildungsgängen des Übergangssystems. In: BIBB (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2010. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. Bonn 2010, S. 90–96

CHRIST, A.; NEUBER-POHL, C.; WELLER, S.; MILDE, B.; GRANATH, R.-O.: Der Ausbildungsmarkt im Jahr 2025. Analysen auf Basis der BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge und der Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit zum Stichtag 30. September. Version 1.0. Bonn 2025. URL: https://res.bibb.de/vet-repository_784189

DIONISIUS, R.; ILLIGER, A.: Berufsausbildungen im Vergleich zu anderen Bildungssektoren. In: BIBB (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2025. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. Bonn 2025, S. 77–94. URL: www.bibb.de/dienst/publikationen/de/20621

DIONISIUS, R.; ILLIGER, A.: Doppelte Funktion des Übergangsbereichs bei der Integration Geflüchteter. In: BWP 48 (2019) 4, S. 43–45. URL: www.bwp-zeitschrift.de/dienst/publikationen/de/10239

EHLERT, M.; HOLTMANN, A. C.; MENZE, L.; SOLGA, H.: Besser als ihr Ruf. Übergangsmaßnahmen erhöhen Ausbildungschancen bei leistungsschwachen Jugendlichen. In: WZB-Mitteilungen (2018) 162, S. 12–15

RICHTER, M.; BAETHGE, M.: Die Schaffung eines neuen Bildungsraums – Der Übergangssektor. In: Die Deutsche Schule 109 (2017) 4, S. 291–307

SCHUSS, E.; CHRIST, A.; EBERHARD, V.; HEINECKE, M.; NEUBER-POHL, C.: Bildungs- und Berufsorientierungsangebote für ausbildungsinteressierte Jugendliche während der Corona-Pandemie: Empirische Analysen auf Basis der BA/BIBB-Bewerberbefragung 2018 und 2020. Version 1.0. Bonn 2021

SOLGA, H.; PROTSCHE, P.; EBNER, C.; BRZINSKY-FAY, C.: The German vocational education and training system: Its institutional configuration, strengths, and challenges. WZB Discussion Paper SP I (2014) 502. Berlin 2014

(Alle Links: Stand 21.01.2026)

Anzeige



didacta-messe.de

didacta
die Bildungsmesse

Save the Date!
Köln, 10.–14. März 2026

**Alles im Wandel.
Bildung im Fokus**

Ideeller Träger
didacta
Verband der Bildungswirtschaft

Schirmherrschaft
Ministerium für
Schule und Bildung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Veranstalter
koelnmesse